

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Erscheinung
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zulassung in das
Haus 1 fl.
Eingelie Nummern 5 kr.

**Mit
Postversendung:**
Im Inland:
halbjährlich 7 fl., viertel-
jährlich 3 fl. 50 kr. & B.
Im Ausland:
vierteljährlich 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhäuser.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhäuser'schen Buch-
druckerei angenommen: für
Pest betragen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Zul. Exp. V. Giselaplag 1,
L. Lang & Co., Ann. Exp.
Bd. 1; für Wien die
Ann. Exp. A. Oepplik,
Wallzeile 29, Rottler &
Co., I. Riemergasse 13,
R. Mosse, Seilerstraße 2;
für's Ausland: Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Raum einer einpal-
tigen Wertheilung kostet
beim einmaligen Einsetzen
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. & B., ercl. der
Stempelgebühren à 30 ct.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Reen bei Herrn Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 229. Hermannstadt, Freitag am 1. October 1875.

Pränumerations-Einladung auf die Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

Mit heutigem Tage beginnt das 4. Quartal der „Sermannstädter Zeitung“ vereinigt mit dem „Siebenbürger Boten“ und erlauben wir uns somit die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflichst einzuladen. Die Abonnements-Bedingungen sind folgende:

In loco:

Für October bis Ende December . . .	2 fl. 50 kr.
„ „ und November . . .	1 fl. 70 kr.
„ „ . . .	— fl. 85 kr.

Mit Postzusendung:

Für October bis Ende December . . .	3 fl. 50 kr.
„ „ und November . . .	2 fl. 40 kr.
„ „ . . .	1 fl. 20 kr.

Redaction und Verlag
der „Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“
Theodor Steinhäuser.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 30. September.

„Neues Pester Journal“, ein Organ, das aus seinem Mangel an Sympathie gegen die Sachsen niemals ein Hehl machte und das Vorhandensein des Königsbodens überhaupt mit nichts weniger als freundlichem Auge anzusehen gewohnt ist, läßt sich also vernemen: „Auf dem sogenannten Königsboden in Siebenbürgen schickt man sich an, gegen die bisher nur in Zeitungen ventilirten Arrondirungspläne des Ministers des Innern mittelst Deputationen zu remonstriren. Und zwar sollen die Deputationen nicht blos an die Minister, sondern gleich auch an den König entsendet werden. Im Kronstädter Districte wurde bereits eine solche Deputation designirt. Die Herren fangen zwar früh an, nichtsdestoweniger werden sie wenig ausrichten können, wenn die Regierung die betreffenden Arrondirungspläne wirklich in petto hat.“

„Pesti Naplo“ sagt: Wenn sich schon die Uchatius-Kanonen durchaus nicht ersparen lassen, so wünschten wir wenigstens, daß die übrigen Posten des Budget's die heurigen nicht überträfen. Bei uns ist die Regelung des Staatshaltes nicht Hauptziel. Es ist unser ausschließliches Bestreben. Denn wenn wir dies unterlassen, riskiren wir unsere staatliche Existenz. Mit Bezug auf die Zollverhandlungen sagt Naplo: Wir haben dieselben vom Anfange an mit einem gewissen Mißtrauen betrachtet und die von Tag zu Tag in die Oeffentlichkeit dringenden Berichte lassen dieses Mißtrauen nur zu berechtigt erscheinen. Die österreichische Journalistik feiert die Verhandlungen als den Sieg der österreichischen Regierung. Das ist um so verdächtiger als wir jeden positiven Standpunkt zu einem Dementi umschreiben.

„Don“ skizzirt das Memorandum über die Herzegovina und meint, daß die Uebel, die die Klagen der Rajah's bilden, solche sind, die alle Länder durchgemacht haben. Die Diplomatie dürfte da wenig helfen und auch die Kanonen nicht. Und wenn die Herzegovina und Bosnien der türkischen Herrschaft entzogen wird, so dürfte das diese Frage kaum alteriren.

„Relet Nöpe“ schreibt: Die ganze finanzministerielle Decentralisation sei nichts Anderes als die Verteilung der Rechnungsbeamten in 12 Directionen. In Wirklichkeit erleiden die Ausgaben keine Reduction, weil bei den 12 Rechnungshöfen ebensolche Sectionsleiter notwendig sein werden, was die Ausgaben noch vermehren dürfte.

„Nemzeti Hirlap“ sagt: Es greifen so viele divergirende Momente ineinander, um den Krieg zwischen Serbien und der Türkei zum Ausbruch zu führen, daß wir — ohne uns von den sensationellen Berichten verschiedener Blätter, die auf die Herbeiführung einer Börsenpanique hinielen, beeinflussen zu lassen — den Krieg für wahrscheinlich halten. Wir glauben auch nicht, daß die diplomatische Intervention irgend welche Erfolge erzielen könnte, außer, daß zugleich eine militärische Intervention in Aussicht gestellt wurde.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht nachstehendes kaiserliches Handschreiben: Lieber Freiherr v. Kaiser! Ich finde Mich bestimmt, den Reichsrath zur Wiederaufnahme seiner Thätigkeit auf den 19. October d. J. einzuberufen, und beauftrage Sie, hiernach das Weitere zu veranlassen. — Schönbrunn, 29. September 1875. — Franz Josef m. p. — Auerberg m. p. — Laffer m. p.

Der Finanzminister de Pretis erklärte in seinem Exposé im Finanz-Ausschusse der österreichischen Delegation betreffs der gemeinsamen Activen, diese Frage hätte bisher wegen des streitigen Theilungs-Schlüssels nicht gelöst werden können, doch habe er Aussicht, daß Ungarn den allein billigen Berechnungs-Modus von 30 zu 70 annehme; für nächstes Jahr sei indess die Realisirung kaum noch zu erwarten, weshalb er gegen die Bestreitung der Uchatius-Kanonen durch jene Activen sich aussprach.

Das Steuerausmaß auf Grund der neuen Kirchengesetze ist der Prager Geistlichkeit zugestellt worden. Der Prager Erzbischof hat 44.000 fl., das Metropolitano-Domcapitel 27.000 fl. Jahressteuer zu zahlen. Dieses Ausmaß wurde ohne Gegenvorstellung von den betreffenden Parteien acceptirt. — Nach einem Telegramme der „Pol.“ aus Belgrad marschirt die reguläre Armee nach Arginaac ab, die Milizen werden mobilisirt. — Die Budweiser Diöcesan-Synode unter Vorstiz des dortigen Bischofs beschloß einstimmig im Namen des gesammten Diöcesan-Clerus eine Denkschrift an das Ministerium zu richten in Angelegenheit der Congrua-Regelung, mit der Schlussbitte um bezügliche Gleichstellung der böhmischen Geistlichkeit mit der niederösterreichischen.

Zwei Mitglieder des galizischen Landesauschusses und mehrere Mitglieder der Polenpartei, welche sich ursprünglich an der Czernowitzer Festschickung zu beteiligen beabsichtigten, müssen die Ausführung ihrer Absicht in Folge der Agitation polnischer Pöbel unterlassen. — Demnach werden mehrere Bezirksfiliaten des ruthenischen Kaczowski-Vereins gegründet werden.

Der „Gazeta Narodowa“ zufolge haben die ungarischen Colonisten in Hadisfalva und Andrisfalva gegen die Bukowinaer Jubiläumseier Protest erhoben. Die Versammlung der Lemberger polnischen Akademiker beschloß, die Einladung zur Theilnahme an den Czernowitzer Festlichkeiten abzulehnen. Dagegen werden sich die meisten ruthenischen Deputirten an der Feier beteiligen. — Gutem Vernehmen nach soll die galizische Statthalter-Ernenennung Ende October erfolgen.

Ueber die Reise des Kaisers Wilhelm nach Italien erfährt man aus besserer Quelle Folgendes: Weder ein detaillirtes Programm, noch die Reiseroute, noch auch die Reise selbst sind bis jetzt bestimmt; die definitive Beschlussfassung erfolgt erst in Baden-Baden, und zwar nicht vor dem 3. oder 4. October. Jedoch gilt die Reise für sehr wahrscheinlich, da der Kaiser im besten Wohlsein aus Meppenburg zurückgekehrt ist. Die eventuelle Abreise erfolgt am 5. oder 6. October. Der

Aufenthalt in Mailand soll fünf Tage dauern. Vorerst erfolgt am 28. d. um 9^{1/2} Uhr vom Berliner Lehrter Bahnhof die Abreise nach Baden. In Köln trifft der Kaiser 6^{1/2} Uhr Morgens ein, hält sich dort 3^{1/2} Stunden auf und wird die Gartenbau-Ausstellung besichtigen. In Frankfurt wird der Aufenthalt von 2^{1/2} bis 5 Uhr Nachmittags dauern und die kunstgewerbliche Ausstellung in Augenschein genommen werden. Die Ankunft in Baden erfolgt um 8 Uhr 35 Minuten Abends. In Berlin wird heute das Geburtsfest der Kaiserin gefeiert.

In Rouen bereitete die Bevölkerung dem Marschall-Präsidenten einen sehr sympathischen Empfang. In Beantwortung eines Toastes sagte der Marschall: „Sie haben Recht, in mich Verirrten zu setzen. So lange ich die Gewalt habe, werde ich die Ordnung aufrechterhalten.“ — Der Marschall ist am 27. d. M. um 5 Uhr Abends wieder nach Paris zurückgekehrt. — Der französische Finanzminister hielt bei einem Banquet in Pöle-Adam eine Rede, in welcher er dem Marschall-Präsidenten Lob spendete und das glückliche Resultat der definitiven Constatirung der Regierungsgewalt, nämlich die Herstellung des Gleichgewichtes im Budget und den wachsenden Wohlstand des Landes, hervorhob. Die Ergebnisse aus den indirecten Steuern, sagte der Finanzminister, überschreiten heute die Vorausschläge des Budgets um 70 Millionen. Diesen Wohlstand verdanke man der Politik des Marschalls Mac Mahon, indem derselbe den Geizigen Abtug zu verschaffen wisse, die Disciplin aufrechterhalte und die Constitution befestige. — Thiers ist am 28. d. M. in Paris angekommen.

In Frankreich steht die Wahlfrage wieder im Vordergrund der Discussion: Ob Wahlen nach den Arrondissements, oder ob Kanton-Scrutinium. Das ist die Frage, die eigentlich im radicalen Lager nur deshalb so heftig erörtert wird, weil es kein Geheimniß mehr ist, daß der Marschall-Präsident in Uebereinstimmung mit dem Ministerium sich bereits für die den radicalen Umtrieben sehr hinderlichen Wahlen nach Arrondissements (Bezirken) ausgesprochen hat. Man verbreitet daher von radicaler Seite her Kränkeltüchle aller Art. Am wenigsten beunruhigen diese Gerüchte die conservativen Elemente. „Univers“ schreibt: Wenn die Regierung gute Gründe hat, die Wahl nach Arrondissements vorzuschlagen, so wird die conservative Majorität sich dieser Anschauung fügen, und damit ist Alles gesagt. Die wahrhaftige Kräfte für die republikanischen Journale besteht ja doch nur darin, weil sie eine Wahlniederlage voraussehen, wenn sie das allgemeine Stimmrecht nicht mehr mißbrauchen können.

Carlisische Notabilitäten der auswärtigen Comités bemühen sich, Don Carlos zum Aufgeben des Kampfes zu bewegen. Die Jucristen arbeiten in Biscaya und Guipuzcoa in demselben Sinne.

In den Kreisen der Stupisquina herrscht große Mißstimmung über das Verfahren Rivis. Derselbe verspricht in einem Athem Krieg und Frieden und will offenbar alle Parteien hintergehen. Einige dreißig Deputirte sind dieser Politik müde und wollen ihre Mandate niederlegen. Gerüchtwiese verlautet, daß in diesem Falle die Stupisquina aufgelöst werden oder die Regierung ihre Demission geben soll.

Präsident Grant hat die Demission des Staatssecretärs des Innern, Delano, angenommen. — Die Nachrichten von der Wiederherstellung der Ruhe in Columbia bestätigen sich. Der Belagerungszustand von Panama wurde wieder aufgehoben und die Kriegserklärung zurückgezogen. In Newyork veröffentlichte Nachrichten melden, daß Spanien von Guatemala die Annullirung des Decretes verlangte, welches die Unabhängigkeit Cubas anerkennt. Die Verhandlungen hierüber dauern fort.

Ueber die geschäftliche Nothlage, die gegenwärtig auch in den Vereinigten Staaten Nordamerikas herrscht, findet man in den amerikanischen Blättern erschütternde Schilderungen. So gibt es in Newyork Tausende von Menschen ohne Arbeit und ohne Brod. In New-Orleans ist die

Feuilleton.

Einbrecher, Tilet-of-leave-Men und Polizei in London.

(Originalfeuilleton von Gustav Rasch.)

I.

Als ich vor zehn Jahren in London war, trieben dort gerade die „Garotters“ ihr Unwesen. Spaziergänger auf der Straße wurde von hinten eine Schnur über den Kopf geworfen und mittelst der Schnur der Hals zugeschnürt, während die Gehilfen des Garotters ihnen Böse und Uhr wegnahmen. Bei Tage, am Abend und während der Nacht kamen derartige Raubfälle vor, nicht etwa nur in einsamen und entlegenen Stadtecken, sondern auch auf den belebtesten Straßen, mitten in der City. — Ich besuchte damals in London viele Gesellschaften — die Gesellschaften beginnen bekanntlich während der „Season“ erst nach zehn oder elf Uhr Abends — kam mitten in der Nacht und häufig auch erst gegen Morgen nach Hause und schaute mich, wenn ich Tritte hinter mir hörte, immer recht vorfichtig um, ob nicht einige von den allgemein gefürchteten Garotters hinter mir waren? Das Unwesen der Garotters hat damals, ich entsinne mich ganz genau, mehrere Jahre hindurch gewährt, ehe die Polizei mit diesen gefährlichen Räubern auf offener Straße aufzuräumen im Stande war. Wo ist in einer europäischen Hauptstadt jemals so Etwas vorgekommen? Dann und wann fanden während der damaligen Zeit in Rom Raubfälle auf der Straße statt und alle Welt war entsetzt über die schlechte Polizei der päpstlichen Regierung. — Nur in Rom ereignete sich das ausnahmsweise, was in London an der Tagesordnung war. Während meines damaligen Aufenthaltes in London machte ich in Begleitung eines „Detective“, den mir die Citypolizei zur Disposition stellte, einen nächtlichen Spaziergang durch die verrufenen Quartiere und Straßen der Miesstadt an der Themse. Ich besuchte während

dieser Nacht eine Menge berüchtigter Kneipen, Publichäuser, Diebesherbergen und Sammelplätze der Verbrecher in Seven Dials, Petticoat Lane, in Golden Lane, und in Metcliffe Highway, durchstreifte die gefährlichen Quartiere am Wasser unterhalb der Londonbrücke und sah mit „Cracksmen“, „Swellmobsmen“ und „Tilet-of-leave men“ in ihren Tanzlocalen und Gindhäusern an demselben Tische. — Hätte ich nicht einen so zuverlässigen und in der ganzen Londoner Verbrecherwelt wohlbekanntesten Detective zu meiner Begleitung gehabt, so wäre ich schwerlich unverfehrt und unbeschadet von meinem nächtlichen Spaziergange durch die verrufenen Quartiere und Straßen nach meiner Wohnung in St. Johns Wood zurückgekehrt. —

Als ich dann in Paris dem Polizeipräsidenten einen Besuch machte und ihn ersuchte mit eine ähnliche Nachtpromenade in Paris zu vermitteln, erwiderte er mir „dazu bin ich nicht im Stande, derartige Dinge kommen in Paris nicht vor.“ Sie kommen auch nirgends vor. In dieser ungenirten Weise treiben sich die Cracksmen und Swellmobsmen, Gauner und Einbrecher nur in London umher.

Und seit jener Zeit ist es in London mit der öffentlichen Sicherheit nicht besser geworden. In einem der besten Reisehandbücher über London (London, England und Schottland von G. W. Ravenstein) lese ich so eben: „Die Polizei hat in letzterer Zeit vielfach zu Klagen Veranlassung gegeben, daß man nicht mehr mit derselben Sicherheit die Straßen Londons, namentlich bei Nacht, durchwandern kann, als vor wenig Jahren.“ Herr Ravenstein der Verfasser des erwähnten Buches irrt nur darin, daß er meint, es sei vor wenig Jahren mit der öffentlichen Sicherheit in London besser gewesen, als heute. — Es war in London immer so wie jetzt. Von der enormen und unvergleichlichen Sicherheit in London sprechen nur solche Reisende, welche sich in Regentstreet, auf Pallmall, am Trafalgar Square und in den vornehmen Parks von Westend zu bewegen pflegen, und die blinden Verbrecher englischer Zustände.

Wer London genau kennt, ist ganz anderer Ansicht. Auch bei meinem jetzigen Besuche in London habe ich oft genug von Raubfällen

gehört, welche mitten in der City, auf offener Straße und bei hellem lichten Tage stattfand. Mitten in der Nacht erschienen in einem Haus „Cracksmen“ — Hauseinbrecher — Cröpmasken vor den Gesichtern oder die Gesichter mit Ruß geschwärzt, Messer in den Händen, Inebeln die Schläfer in ihren Betten und plünderten die Schränke. Das Gefühl der Unsicherheit hat darum auch bei der Bevölkerung neuerdings wieder sehr zugenommen. Als ich kürzlich eines Abends nach Hause ging — es war noch nicht zehn Uhr — sah ich in einer der belebtesten Straßen von St. Johns Wood einen hübschen, kleinen Hund vor einer verschlossenen Hausthüre stehen, der vergebens durch Winkeln und durch Kraken an der Thüre Einlaß begehrte.

Das Thierchen dauerte mich. Ich zog die an der Thüre befindliche Klingel. Nach öfterem Klingeln wurde die Thüre durch eine Frau geöffnet, aber in demselben Moment wieder zugeschlagen, als sie einen ihr unbekanntem Mann in der Thüre erblickte. Die Frau mußte mich für einen „Cracksmen“ halten. Ich zog die Klingel von Neuem und stieß, als die Thüre endlich wieder geöffnet wurde, meinen Stock in die Oeffnung, um Zeit zu gewinnen und der Frau zuzurufen, daß ihr Hund vor der Thüre stehe und Einlaß begehrte. Das half, die Frau erblickte das Thierchen und ließ dasselbe ein, sie hatte mich wirklich für einen „Cracksmen“ gehalten.

Die „Flashhouses“, die Versammlungshäuser der Diebe, wo sie sich regelmäßig trafen, um ihre Verabredungen zu neuen Diebstählen und Einbrüchen zu treffen, existiren allerdings nicht mehr. Ich habe sie in jener Nacht, wo ich in Begleitung des Detective die verrufenen Quartiere und Straßen durchwanderte, noch besucht. Früher wurden die „Flashhouses“ von der Polizei begünstigt, um dort die Diebe besser überwachen zu können. Diese Aufhebung der „Flashhouses“ hindert aber gar nicht, daß es noch eine Reihe berühmter Kneipen, Publichouses und Diebesherbergen in London gibt, wo sich die Verbrecher festgesetzt haben, um gegen die Sicherheit der ehrlichen Leute zu conspiriren. Die Londoner Polizei ist sogar seit den letzten zehn Jahren gar nicht im Stande gewesen, wenn sie auch die „Flashhouses“ aufgehoben hat, die Verbrecher aus den Quartieren zu vertreiben, wo sie sich aus alter Gewohnheit, oder weil die Quartiere für

Krise vielleicht noch schrecklicher. Vor fünfzehn Jahren noch war diese Stadt eines der großen Entrepôts des Handels zweier Welten. Der Hafen war von zahllosen Schiffen bedeckt, die mit Waaren aller Art gefüllt; alle Welt konnte mit geringer Mühe reichlichen Verdienst finden; man lebte allgemein im Wohlstande, ohne zu denken, daß dieser Zustand sich je ändern könne. Jetzt ist diese Stadt kaum mehr gegen früher zu erkennen; sie zählt mehr als 40,000 verächtliche oder unverschämte Arme. Handel und Verkehr stocken vollständig, und wenn neun Zehntel der Kaufleute ihre Häuser zeigen müßten, könnte man daraus ein erschreckliches Bild der commercialen Situation erblicken. Ein leerer Hafen, leere Kaufstätten, Handelsleute mit verdüsterten Mienen, Unglückliche, welche zum Selbstmorde ihre Zuflucht nehmen, keine Arbeit, kein Credit, kein Vertrauen, keine Hoffnung auf Besserwerden. Hingegen alle Kneipen voll, freitende Advokaten (chicanous) in großer Anzahl, Politiker, die ihre Phrasen drescheln — dies ist das Bild des heutigen New-Orleans.

Nach den Beobachtungen an den Küsten eingerichteten Witterungsstationen werden die in der nächsten Zeit bevorstehenden Aquinocialstürme voraussichtlich außerordentlich heftig sein. Diese Beobachtung ist bereits allen Hafenbehörden zur Mittheilung an die schiffahrende Bevölkerung kundgegeben worden.

Aus der ungarischen Delegation.

Wien, 28. September. Der auswärtige Ausschuss der ungarischen Delegation hielt heute keine förmliche Sitzung, sondern nur eine vertrauliche Besprechung, in welcher zuerst der auf Grund der bisherigen Beschlüsse des Ausschusses verfaßte Bericht des Referenten besprochen und genehmigt wurde. Referent hat weit dann auf die Notwendigkeit hin, in den Bericht auch eine Meinungsäußerung über die allgemeine politische Lage, speziell über die orientalische Frage aufzunehmen; er legt seine diesfällige Ansicht auseinander und legt schließlich einen Entwurf für den betreffenden Theil des Berichtes vor. Es entspinnt sich hierüber eine dreistündige Debatte, welche damit endet, daß die Vorlage des Referenten in allen wesentlichen Punkten angenommen wird. Die endgültige Formulierung der Vorlage und jenseit die Authentification des gesammelten Berichtes erfolgt in der morgen nach der Plenarsitzung abzuhaltenden Ausschusssitzung, der noch eine Konferenz mit Adrafy vorhergehen soll.

In der heutigen Sitzung des Heeresauschusses der ungarischen Delegation, in welcher Szell und Szende anwesend waren, wurden die Berichte des Subkomitès über die Reform des Generalstabes und die Bildungs-Anstalten entgegengenommen und authentifiziert. Dann folgte die Spezialberatung des Budgets, und zwar zunächst über jene Posten, welche ein Plus gegen das Vorjahr aufweisen. Es wurden folgende Abträge gemacht: bei den Gehältern für einberufene Stabs-offiziere 60.903 fl., beim Generalstab 3000 fl., bei der Verittennachführung der Hauptleute 357.301 fl. zusammen 421.204 fl. Die Kosten der Einberufung der Reserve-Offiziere zu den Waffenübungen wurden im Prinzip, je nach dem Präsenzstand dieser Offiziere votirt. Die Fortsetzung der Beratung erfolgt morgen Vormittags 11 Uhr.

Im Heeres-Ausschuss schritt man zur Spezialberatung; anwesend waren: Vize-Admiral Bödy und Fregatkapitän Gaal. Es wurden folgende Abträge gemacht im Ordinarium beim „Tegethoff“ 160.000 fl., beim Polaer Hafen 250.000 fl., bei dem Hafen der Insel Oliva 135.664 fl., bei der Hafenzentrale Pola 40.500 fl., zusammen 941.764 fl. Das Gesamtbudget ist nach dem Ausschussantrag um 70.240 fl. geringer als die faktische Betriehung des Vorjahres.

Der Finanzausschuss hat bloß eine allgemeine Besprechung gehalten. Morgen Vormittags 10 Uhr findet eine Plenar-Sitzung der ungarischen Delegation statt. Auf der Tagesordnung stehen: Einläufe und der Bericht der Wirtschaftskommission.

Wien, 29. September. Vor der heutigen Plenar-Sitzung der ungarischen Delegation fand eine vertrauliche Konferenz der Mitglieder des Ausschusses für die äußeren Angelegenheiten statt, welcher Graf Julius Andrassy bewohnte. In dieser Konferenz wurde der Passus über die äußere Politik festgesetzt. Der Bericht wird erst später authentifiziert.

In der heutigen Plenar-Sitzung der ungarischen Delegation wurde nach längerer Debatte beschlossen, den von Max Uermény angeführten Urlaub nicht zu ertheilen. Max Fakt überreicht die Gesuche mehrerer Beamten im Ministerium des Aeußern betreffs Regulierung des betreffenden Gehaltes, sodann wurden die Berichte der Wirtschaftskommission angenommen. Jókai beantragt hierauf, daß die Delegirten anlässlich des Namensfestes des Königs am 4. October in corpore sich zum feierlichen Gottesdienste begeben mögen. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Die nächste Sitzung ist unbestimmt.

Inland.

Budapest, 29. September. Da die Wahrnehmung gemacht wurde, daß manche Staatsbeamten, welche eine Nebenbeschäftigung haben, über denselben ihren Dienst vernachlässigen, so ist, wie die „L.R.“ vernimmt, gegenwärtig eine Circular-Verordnung in Ausarbeitung, in welcher sämmtliche Beamte streng ermahnt werden, die Amtsstunden pünktlich einzuhalten und wo Rücksicht sind, zur Aufarbeitung derselben auch die Nachmittagsstunden zu verwenden.

die Specialität ihres Verbrechens passend gelegen sind, anständig gemacht haben. So sind Golden Lane, Petticoat Lane, Sedovials und die Umgegend von Metellic Highway an der unteren Themse noch heute, wie vor zehn Jahren, die Wohnstätte von bestimmten Kategorien von Verbrechern. Die Verbrecher bezahlen dort für ihre Wohnungen in der regelmäßigen Weise hohe Mithingsine, um von den Hauseigentümern, in deren Häuser sie sich einschließen haben, nicht vertrieben zu werden. Oft wissen die Nachbarn Monate hindurch gar nicht, daß sich eine Diebsgesellschaft unter ihnen eingenistet hat, bis irgend ein Scandal oder irgend eine großartige Prügelei, welche unter dem Gefindel ausbricht, sie und die Polizei plötzlich von ihrer Existenz in Kenntniß setzt.

Die Schwelmsbmen — die Taschendiebe — haben sich beispielsweise, wie vor zehn Jahren in Golden Lane festgesetzt. Die Märkte in Petticoat Lane, dem Judenquartiere vondon, welche gewöhnlich Montags abgehalten werden, sind heute wie früher der Stapelplatz für alle gestohlenen Sachen und Gegenstände, welche die „Schwelmsbmen“ während der ganzen vergangenen Woche auf den Straßen, in den Omnibus, in den Theatern und Kirchen aus den Taschen der Londoner Bevölkerung zusammengestohlen haben. In Metellic Highway — der heutigen Georgsstraße — und in ihren Querstraßen, sowie in der Umgegend des Tower haben sich heute, wie früher, die „Crackmen“, die gefährliche und wildeste Klasse der Londoner Verbrecher, festgesetzt. Die Publichouses und Absteigequartiere in den dunkeln und engen Seitenstraßen jener Gegend, welche zur Themse führen, rufen die Scenen der Londoner Schauerromane, in denen Räuber, Mörder und lächerliche Dirnen Hauptrollen spielen, demjenigen, der diese Straßen durchstreift, bei jedem Schritt vor Neuem ins Gedächtniß. Morde, um die Leichen befüß anatomischer Zwecke zu verkaufen, solten, sowie man mir in London sagte, heute nicht mehr vorkommen; aber diese Absteigequartiere in den dunkeln, engen Straßen an der unteren Themse, unterhalb des Towers und in der Umgegend des Themsetunnels sind für die Ausplünderung der dorthin gelockten Opfer nur zu sehr geeignet.

Und wenn das Opfer Widerstand leistet, wenn es schreit und

Aus Semlin wird dem „Pesti Naplo“ unterm 25. d. geschrieben, daß in Belgrad nichts weniger denn Kampfbegier herrsche, daß sich vielmehr allgemeines Entsetzen der Gemüther bemächtigt habe. Der Geschäftsverkehr stoft beinahe gänzlich und die Noth klopfte an die Thüren. Seit Monaten schon wird nichts gearbeitet, die Feldarbeit steht, Werkstätten und Gewerbe sind zum Theil geschlossen. Serbien kann den Krieg so wenig ertragen, als die dormalige verzwiefelte Lage noch wochenlang zu ertragen vermöchte. Die Dmladina hat das Land an den Rand des Abgrundes gebracht. Serbien kann — sagt der Correspondent hinzu — an einen Krieg umso weniger denken, als es kein Geld und in diesem Momente auch keinen Kredit besitzt, während andererseits die Türken ein zuvorkommendes Entgegenkommen auf dem englischen Geldmarkte finden. Die Thatsache ist, daß die türkischen Coupons noch nie so pünktlich eingelöst wurden, als sie diesmal eingelöst werden sollen.

Agram, 28. September. Bei der Neuwahl im Agramer Central-Bezirk wurde der Candidat der Opposition, Franz Holnegovics, zum Landtags-Abgeordneten gewählt.

Wien, 28. September. Finanzminister Szell ist heute angekommen und wohnte bereits der Sitzung des Finanzausschusses bei. Auch der Finanzminister v. Szende ist heute angekommen.

Man berichtet dem „Neuen Jrdbl.“ aus Spalato, 27. September (aus slavischer Quelle): Ein vierstündiger Kampf zwischen 1300 Türken und 230 Aufständischen hat bei Nerdal unweit Tieskovacz stattgefunden. Die Türken verloren 90 Tode und ebensoviel Verwundete, die Aufständischen 3 Tode. Ein neuer Aufstand ist bei Klobuk im Bezirk Jidubuki bei Znoeski ausgebrochen. Es finden blutige Kämpfe um Kief statt, wo die Aufständischen die Ausschiffung der Türken verhindern. — Man telegraphirt dem „N. Jrdbl.“ aus Macaraca aus slavischer Quelle: Der Bezirk Jidubuki in der Herzegovina hat sich gestern erhoben. Die Jnurgenten besetzten sich in Klobuk. 300 Dalmatiner haben sich denselben angeschlossen. Die Türken, entmuthigt, weichen überall zurück. — Jnthal, Redacteur des „Vaterland“, wurde wegen eines aufreizenden Artikels über den Brünner Strife zu vier Monaten strengem Arrest und 150 Gulden Cautionsverlust verurtheilt.

Der dreißigjährige Sohn des in Sportkreisen bekannten Sectionsrathes im Ackerbau-Ministerium, Otto Mayer, hat sich in selbstmörderischer Absicht erschossen. Die Kugel drang dem Unglücklichen durch das Herz und führte eine so schwere Verletzung herbei, daß Mayer kaum den heutigen Tag überleben dürfte. Mayer, der als Beamter im Kriegsministerium thätig war, dürfte in einem Anfall von Trübsinn zu dieser schrecklichen That geschritten sein.

Wien, 29. September. Es verlautet neuerlich auf das bestimmteste, daß der mährische Statthalter v. Pöfingger für den Statthalter-Posten in Galizien designirt sei.

Prag, 29. September. Heute werden die Kandidaten-Listen der jungtschechischen Partei für die bevorstehenden Reichsrathswahlen veröffentlicht. Die Partei bringt 21 Kandidaten in Vorschlag, darunter die gewesenen Reichsraths-Mitglieder: Sadowsky, Trojan, Julius Greg; dann die Landtags-Abgeordneten Eduard Greg und Rittinger.

Leipzig, 28. September. Der „Gazeta Narodowa“ zufolge haben die ungarischen Colonisten in Hrubislaw und Andrisfalwa gegen die Bukowinaer Jubiläumssfeier Protest erhoben.

Ausland.

München, 28. September. Der bairische Landtag wurde heute durch den Prinzen Luitpold eröffnet. Zahlreiche Reichsräthe und fast sämtliche Abgeordnete der zweiten Kammer waren anwesend. Morgen findet die Wahl des Präsidenten statt.

Paris, 28. September. Marshall Mac Mahon und Gemalin statteten der Kaiserin von Oesterreich einen Besuch ab.

Brüssel, 29. September. Der „Incependance“ wird aus Petersburg gemeldet: General Jomini erwiderte auf die belgische Note vom letzten Juli bezüglich der Petersburger Konferenz, daß Rußland rücksichtlich der von Belgien aufgeworfenen Frage über die Neziprozität mit Belgien übereinstimme.

Girgenti, 28. September. Der Räuber-Hauptmann Jagauz wurde erschossen.

Verona, 28. September. Die Prinzessin Friedrich Karl von Preußen ist heute hier eingetroffen und reist morgen nach Venedig.

Madrid, 28. September. In carlistischen Provinzen herrscht andauernd starke Bewegung zu Gunsten des Friedens.

Petersburg, 27. September. Aus Kholand meldet der „R. J.“: Der ganze Vortrags unserer Detachements von Wachsram bis Kholand glich einem Triumphzug, überall kamen die Einwohner unserer Truppen mit Salz und Brod und Unterwürfigkeitserklärungen entgegen. Etwa dreißig Werst von Kholand wurde General-Adjutant v. Kaufmann von Vertretern des Handelsstandes der Hauptstadt des Khanats empfangen, durch welche Khan Sade alle unsere Gefangenen, welche während des letzten Einfalles der Kholander in unserm Gebiet aufgebracht worden waren, ausliefern. Sodann kam der Khan selbst dem Oberbefehlshaber unserer Truppen entgegen. Vor Kholand angelangt, nahm ein Theil unseres Detachements ohne Schwertstreich das Syrmasarskische Thor der Stadt und die demselben nächstgelegene Barriere in Besitz. General-Adjutant v. Kaufmann erschien mit dem Khan in unserm Lager,

Lärm macht — nun so ist das Messer bei der Hand und die Themse ist nahe, um die Leiche dem verschwoigenen Meere zuzuführen. Noch gefährlicher sieht es in den Straßen unterhalb des Themsetunnels aus, von denen nur die eine Seite mit Häusern bedekt ist, während die andere Seite den offenen Strand bildet. Ich habe auch diese Straßen, Häuser und Absteigequartiere selbst in Begleitung von Polizeibeamten besucht; — allein möchte ich mich selbst bei Tage nicht dorthin wagen.

Im Damen-Coupé.

(Fortsetzung.)

Nun schien aber das Gespenst an diesem Benehmen des Hundes Gefallen zu finden, und erwiderte die kurz abgebrochenen kläglichen Laute oesselben mit einem außerordentlich natürlichen Miauen, welches die Dame mit der rothen Kapuze deutlich hörte, obgleich sie dabei zu ihrem gesteigerten Entsetzen sah, daß sich weder der eingetauschte Mund noch sonst Etwas im Gesichte der unheimlichen Gestalt auch nur im Mindesten bewegte.

Wie es uns ergehen kann, daß wir, von Grausen überwältigt, uns beinahe unwillkürlich mit dem Gegenstande dieses Grauens zu schaffen machen — sei es, daß wir während über ihn herfallen, oder daß wir es zaghaft wagen, ein Wort an denselben zu richten — so erging es der Dame mit der rothen Kapuze, die fast willenslos sagte: „Sie miauen auf eine sehr natürliche Art.“

Da schauten sie die phosphorleuchtenden Augen und das ganze fahle Gesicht mit einem Ausdruck der Verwunderung an, während es zwischen den dünnen bleichen Lippen hervortönte: „D, ich habe, so lang ich lebe, noch niemals wie eine Kage miaut, ich fürchte und verabscheue die Kagen, weil sie nämlich auf den Kirchhöfen ihr Weien und ihren Spott treiben.“

das drei Werst von der Stadt aufgeschlagen war. — Nachrichten aus Tschakent zufolge herrscht im Ganzen General-Gouvernement Turkestan vollkommene Ruhe. Dort sollen, wie die russ. „St. P. B.“ erzählt, in Rücksicht auf die wahrscheinlich bevorstehende Okkupation des Khanats Kholand durch unsere Truppen und in Anbetracht der Nothwendigkeit, unsere Streitkräfte zu vermehren, im April oder Mai des künftigen Jahres vier Linien-Bataillone zu 400 Mann neu formirt werden.

Bukarest, 27. September. Seit einigen Tagen sind Silbermünzen Serbiens, die mit dem Frank (Leu nou) aus Romänien gleichen Werth haben, auch in Romänien in Zirkulation gesetzt worden. Es freut uns, sagt die „Pressa“, diese Münze des uns befreundeten Nachbarstaates bei uns zirkuliren zu sehen, da diese Thatsache nur in der Neziprozität ihren Grund haben kann. Wir hören Stimmen auf dem Plage, wodurch Befürchtungen laut werden, daß Münze-Spekulanten die Silbermünze aus Serbien in großen Quantitäten nach Romänien einführen, um die Goldmünzen auszuführen und so den Werth der Napoleonbonns über den eigentlichen Werth zu erhöhen. Wir wissen nicht, in wie weit diese Besorgniß begründet ist und glauben, daß es Sache der Handelskammer ist, sich mit dieser Angelegenheit zu befassen.

Wir wissen, daß, als die romanische Silbermünze in Zirkulation gesetzt wurde, der Finanzminister die Herabsetzung des Werthes der Rubeln und deren Umschaffung aus der Zirkulation verfügte. Nachher aber die hiesig Berufenen und Berechtigten aufmerksam, um zu sehen, ob die alljährlich ins Land kommende romanische Silbermünze und die serbische Silbermünze, gleichzeitig in großen Quantitäten in Zirkulation gesetzt, dem Münzkurse auf dem Plage nicht Störungen herbeiführen werden.

New York, 27. September. Die Besitzer von Baumwollspinnereien haben dieselben heute wieder eröffnet. Die Arbeiter weigern sich, die Bedingungen der Arbeitgeber zu acceptiren, verlangen die Unterstützung der Behörden und drohen, wenn ihnen eine solche verweigert werden sollte, mit Gewaltmaßregeln. — In Maine sind Unruhen ausgebrochen. Die Polizei, welche angegriffen wurde, ist unfähig, dieselben zu unterdrücken. Zwei Compagnien Soldaten sind hier eingetroffen; die Situation ist ernst.

New York, 28. September. Neuere Nachrichten aus Fall-River zufolge fand eine große Versammlung von etwa 10,000 Baumwoll-Arbeitern statt, welche einen ruhigen Verlauf nahm. — Der vormalige Senator Karl Schurz sprach sich in einer in Cincinnati abgehaltenen Versammlung für die Rückkehr zur Metallwährung aus.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 1. October

(Militärisches.) Sr. k. und k. apostolische Majestät grüßten allergnädigst den General-Adjutanten Leonidas Popp, übercomplett im 63. Inf.-Rgt. von seiner Dienstleistung am Central-Casualiter-Curse zu entheben und weiters anzuordnen, daß bei diesem Anlasse demselben für seine in der bisherigen Verwendung an zwei Cursten geleisteten erprieslichen Dienste der Ausdruck der allerhöchsten belobenden Anerkennung bekannt gegeben werde;

ferners zu ernennen: den Oberlieutenant Michael Stipanovic, des Inf.-Rgt. Nr. 31, zum Reservecommandanten des 33. Inf.-Rgt., — den Oberlieutenant Vincenz Krafft, des 62. Inf.-Rgt., zum Reservecommandanten in diesem Regimente; — endlich anzuordnen: die Uebertragung des demaligen Reservecommandanten des 62. Inf.-Rgt., Oberlieutenant Gustav Ritter Bartels v. Bartberg, in gleicher Eigenschaft zum 49. Inf.-Rgt., — ferner zu ernennen den Oberlieutenant Karl Doleisch, des 38. Inf.-Rgt., zum Reservecommandanten in selben Regimente.

Einwurden hat: der mit Wartgehalt beurlaubte Hauptmann 2. Cl. Nikolaus Raifka, zum 64. Inf.-Rgt.

In den Ruhestand werden versetzt: der Rittmeister 1. Classe Michael Lutzbacher, des Mil.-Jugendwaisen-Corps, als ganz invalid (Domicil Hermannstadt), — der Oberlieutenant Alois Despotovic, des 64. Inf.-Rgt. (Domicil Berles).

Zum Militär-Deputirten 2. Cl. in der Reserve wird ernannt: Ludwig Rabuly, Welprieher der Diöcese Karlsburg.

In die Reserve wird übersezt: der Oberarzt in der Reserve, Dr. Adolf Stern, vom Garnisonsspital Nr. 22 zu Hermannstadt, zu jenem Nr. 17 in Wadspes.

Übersezt wird: der Militär-Registrierungs-Accesist Moriz Niederreiter, vom Reichs-Kriegs-Ministerium, in den Stand des Militär-Commandos zu Hermannstadt.

(Personal-Nachricht.) Seine Excellenz der Herr k. k. Militär-Commandant FML. Baron Ringelsheim tritt morgen seine Urlaubstreife an.

Morgen den 2. d. M. treten die englische Chansonetten-Sängerin und Tänzerin aus London Miss Minnie Davies und deren Bruder Sidney Davies, Melophon-Spieler, im Saale des Hôtels „Zum römischen Kaiser“ auf.

(Ein bedauerenswerther Unglücksfall) ereignete sich gestern auf der Straße zwischen Schellenberg und Hermannstadt. Die jüngere Schwester eines nach Hermannstadt reisenden Seblers fiel von den schwebenordenen Pferden so unglücklich herab, daß sie unter die Hufe und unter das Rad kam, in Folge dessen sie nach kurzer Zeit ihren Geist aufgab.

(Ein hiesiger Wagabund) veruntreute einer Gärtnerin einen Schiefbarren, ohne sich jedoch der Früchte seiner That verzeuen zu sollen. Denn ein Weirer, dem er vermutlich schuldig war, nahm ihn denselben sofort weg; die Gärtnerin dürfte somit wieder in den Besitz ihres Eigenthums gelangen.

Jetzt aber hatte sich auch die dicke Gutsbesitzerin ein Herz gefaßt und sagte barsch, fast herausfordernd: „Allerdings haben Sie vorhin noch und zwar so deutlich als natürlich miaut, auch lassen wir Ihnen gern dieses Privatvergnügen — nur kommt es mir vor, als wollten Sie durch Ihr Ablaugnen dies kunstvolle Miauen auf eine von uns Anderen wägen.“

„Wozu das?“ fragte das Gespenst, wobei seine Augen stärker leuchteten; „wenn miaut wurde, muß denn ich es gerade gethan haben? — warum nicht eine der anderen Damen? Oder könnte nicht ebenio gut eine wirkliche Kage bei uns im Wagen sein?“

„Gerechter Gott — eine Kage!“ schrie die dicke Gutsbesitzerin. „Schon der Gedanke allein könnte mich ohnmächtig machen.“

„Und mich ebenfalls,“ rief die Dame mit der rothen Kapuze, welcher der Jörn als vortreffliches Gegenmittel für die Angst gegen ihre gespenstige Nachbarin erschien. „Erlauben Sie mir, Ihnen zu bemerken, daß von einem Miauen hier im Wagen auch nicht im Entferntesten die Rede war, bis Sie — auf so eigenthümliche Art hier erschienen, ja ich sag' es unverhohlen: wenn sich jetzt eine Kage hier im Wagen befindet, so haben Sie dieselbe wahrscheinlich vom Kirchhofe mit hereingebracht.“

„Mama, um Gottes willen sei ruhig!“ kreischte das Kücklein; „sprich kein Wort weiter, sonst wird sie dir den Hals umdrehen.“

„Aber ich bitte Sie, meine Damen,“ sprach die junge Frau aus der andern Ecke des Wagens mit ängstlicher Stimme, aber in beschwichtigendem Tone: „wer wird um eine unschuldige Kage einen solchen Lärm machen!“

„Das sage ich auch,“ sagte das Gespenst in ruhigem hohlen Tone, „mir ist ein heulender Hund ein viel unangenehmeres Wesen.“

„Das will ich nun gerade nicht sagen,“ fuhr die junge Frau fort; „aber ich begreife ebenso wenig, wie man eine Kage, ein so freundliches, reinliches, zuthunliches Thier hassen mag.“

„D, ein Hund ist damit gar nicht zu vergleichen!“ — „ein Hund ist die Treue und Anhänglichkeit selbst!“ rief die dicke Gutsbesitzerin und die Dame mit der rothen Kapuze saß zu gleicher Zeit — „aber eine Kage

— Der Minorite Minoriten-Priefer Cui Kantaer röm.-kath. Unit — In den zwei Kronstädter Stimme („langen Auseinandersetzungen“ — Neueste Blätter) — Daselbst Blätter sprechender Weise über

— (Ueber die immer trübere Nachrichten drächtigen Kofelgegend — in Folge kalter Regen Nacht vom 25. auf den weitere Entwicklung der Woche schon an die Wei ein sehr ergiebige Neiu unter der Mittheilung der 1871er Fehlung er

— Wozu nach Gustav Rasch im J beginnt? Haben wir d noch hüßlich anwachsen Epigebun, Hauseinschle Da haben wir beispiele er garotirt nicht, trägt erwidert sich mit der u jener Herr da wohnt, bittet dann um Entschuldig läßt, was ihm eben in es auch getiern. „Wob Zimmer tretend. „Nei haben“, sagt's, macht K Kaffeemaschine. Die Z Zaus, bemerkt den Abg der „Reihe“ wird ver Bis zur Verhandlung herumlaufen lassen, da fundigungen nicht zu U verschietener Umstände sucht, man fand bei i gewachsen war, dasfelbe liebsten ohne Zeugen spr die drei Samaritaner er ihn an sich; jetzt haben gütte noch vor der Verh

— (Ein in Zag vor Kurzem Kronprinz schlug er einen einsamen Schritte vorwärts gefor In raschen Sprüngen e das eine zu schwere e vom vortägigen Regen gefallen war, daß es schwerer Last dalag. In an einen Baum, eilte erdrückenden Holzpaz hatte, daß die Greifin Mütterchen Vorwürfe, Vast sich angegebürdet erwiderte die Alte, die kleide nicht erkannte, d halt a Weng! davon d holen, wann i normal a Boden liegende Bürde i Kronprinz selbst freitig Reißigbündel aufband i Steine aufschlichtete, ben In diesem Augenblicke Kronprinz Rudolph erkl behilflich zu sein, damit könne, beschnette die Gr laufen könne und eilte erstaunten Alten abzum hatten, vor eigentlich junge Erzhergog das einem alten Weibe Ung brachte mit sicherem Au Triebe sieben Stück W Tafel im Jagdhause i Jagdabenteuer.

— (Die Militä des Kriegs-Ministers bi wurden, sind zufolge a jeden Monats fällig un

— entgeglicher Gedante die Andere in einem ge nch dazu eine Grabeek „Mama, Mama!“ Locomotive geltend und den Aufrubr in dem s Maschine toller als bisl dann durch einen kleine solches Klingeln, Ritzen eigenes Wort verstehen eintrat, deren Erde ein Aber dieses Ende kam zwischen den zahlreichen Station dahin, raste u halb Duzend Schienen bahh wieder zu gewinn wächter die Schienen mit einen ordentlichen Spreu richtige Bahn kam; de bedeutend, daß die Dan flogen, welches die Be Aufregung und Bewir keine Kleinigkeit ist!

Nicht nur daß D auch der zugedellte s besizerin, und entleerte Kage, die nun an der und im Gitterwerk fest Dinnetten, der zu diee gesprungen war. Doch solche Kleinigkeit zu ach hstigen Stoß, welchen über sie hergefallen u

Der Minoriten-Provincial Dr. Gerhard Pongracz hat den Minoriten-Priester Eusebius Bara zum Director des Regioarzbischof-Kantors röm.-lat. Untergymnasiums ernannt.

In den zwei jüngsten Nummern des „Kelet“ plaidirt eine Kronstädter Stimme („Egy brassai hang“) in einer mehrere Spalten langen Auseinandersetzung dafür, daß Kronstadt zum Vororte des präsumirten neuen Paronkel-Drassier Comitats bestimmt werde.

Dasselbe Blatt befaßt sich in seinem gefrigen Leitartikel in absprechender Weise über G. D. Teutsch' Geschichte der Sachsen.

(Ueber die bevorstehende Weinlese) kommen immer trübere Nachrichten. So schreibt man uns aus Mediasch — der prächtigen Kofelgegend — daß, nachdem die edleren und zarten Trauben in Folge kalter Regen zu faulen angefangen, ein starker Reif in der Nacht vom 25. auf den 26. und ebenso vom 26. auf den 27. d. jede weitere Entwicklung der Trauben gehemmt habe, so daß man in nächster Woche schon an die Weinlese zu gehen gedenkt. Die Lese wird quantitativ ein sehr ergebnisloses Resultat liefern; allein qualitativ wird die Fehlung unter der Mittelmäßigkeit sein und sich kaum über das schwache Ergebnis der 1877er Fehlung erheben.

Wozu nach London schweifen, dessen Verbrechergattungen Gustav Rasch im Journalen unserer heutigen Blätter zu schildern beginnt? Haben wir doch auch in Hermannstadt, dessen Einwohnerzahl noch häufig anwachsen muß, bis sie 3 Millionen zählen wird, geriebene Spitzhaken, Hausinsideln, Gutenmorgensünder und sonstige „Mens“. Da haben wir beispielsweise den bekannnten „Kotzen“ mit seiner Silde; er garottirt nicht, trägt auch keine Cröpe-Maske vor dem Gesicht, sondern erkundigt sich mit der unschuldigen Miene von der Welt, ob dieser oder jener Herr da wohnt, von dem er sicher weiß, daß er dort nicht wohnt, lüftet dann um Entschuldigung und geht dann nicht allein fort, sondern läßt, was ihm eben in den Griff kommt, mit sich gehen. So machte er es auch gestern. „Wohnt nicht Herr Dr. K. da?“ — fragte er in ein Zimmer tretend. „Nein!“ lautete die Antwort. „Bedauere gefürt zu haben“, sagt's, macht seine Verbeugung und sibtigt beim Weggehen eine Kaffeemaschine. Die Frau des Hauses war aber an der Schwelle ihrer Thüre, bemerkte den Abgang des unentbehrlichen Geräthes, schlägt Alarm, der „Kotze“ wird verfolgt und sammt dem corpus delicti erwischt. Bis zur Verhandlung über dieses Verbrechen wird man ihn vermutlich frei herumlaufen lassen, damit er in der Fortsetzung seiner Wohnungserkundigungen nicht zu lange gefürt werde. — In Folge der Verkettung verschiedener Umstände wurden noch drei Freunde des „Kotzen“ aufgesucht, man fand bei ihnen ein Wasserschiff, das nicht auf ihrem Hüfte gewachsen war, daselbe war von einer Magd, welche mit ihrem Allerliebsten ohne Zuzug sprechen wollte, unterm Thore „ausgefürt“ worden; die drei Samaritaner erbarmten sich des verwaisten Wärmes und nahmen ihn an sich; jetzt haben sie sich obendrein für diesen Act seltener Herzengüte noch vor der Behörde Rede zu stehen.

(Ein Jagdabenteuer des Kronprinzen.) Als vor Kurzem Kronprinz Rudolph den Jagden bei Dissenze bewohnte, schlug er einen einflamen Jagdteig ein, war aber kaum einige hundert Schritte vorwärts gekommen, als er Stöhnen und Hilferufe vernahm. In raschen Schritten eilte er vorwärts und fand ein greißes Mütterchen, das eine zu schwere Last Klaubholz sich aufgeladen hatte, und das im vom vorzügigen Regen erweichten Boden ausgerutscht und so unglücklich gefallen war, daß es mit dem Gesichte gegen den Boden unter der schweren Last datag. Rasch lehnte Kronprinz Rudolph seinen Stutzen an einen Baum, eilte zur Verunglückten, befreite sie von dem sie fast erdrückenden Holzpack und hob sie empor. Nachdem er sich überzeugt hatte, daß die Greisin nicht verletzt sei, machte der Jagdherr dem alten Mütterchen Vorwürfe, daß sie eine die Kräfte ihres Alters übersteigende Last sich angebürdet habe. „Ja, i glaub's schon selm, Herr Jagd“, erwiderte die Alte, die ihren Helfer in der Noth in dem schlichten Jagdteig nicht erkannte, „daß i dös Büchel nöd ins Thal abbring, i maag halt a Bängl' davon da heroben z'rucklassen; i wir's schon ein andersmal hol'n, wann i normal aufsteig.“ Sie versuchte nun die noch immer am Boden liegende Bürde aufzustellen, was ihr aber erst gelang, als der Kronprinz selbst kräftigst Hand anlegte. Während die Alte nun den Reißigbüchel aufband und einen Theil desselben seitwärts bei einem Steine aufschüttete, bewachte der Kronprinz den Rest vor dem Umfallen. In diesem Augenblicke kamen die zwei zurückgebliebenen Jäger herbei. Kronprinz Rudolph erklärte ihnen die Situation, befaß ihnen, der Alten behilflich zu sein, damit sie die erleichterte Bürde auf den Rücken nehmen könne, beschenkte die Greisin reichlich, damit sie sich für den Winter Holz kaufen könne und eilte auf seinen Standplatz, ohne die Dankesworte der erstaunten Alten abzuwarten, der die beiden Jäger schnell zugefüßert hätten, vor eigentlich ihr Netter gewesen. An diesem Tage strafe der junge Erzherzog das alte Jägerspruchwort: „daß die Begegnung mit einem alten Weibe Unglück für den Jagdtag bringe“, lägen, denn er brachte mit sicherem Auge und fester Hand noch im zweiten und dritten Triebe sieben Stück Wild auf die Decke und erzählte Abends auf der Tafel im Jagdhaufe frohlichen Muthes seinen Begleitern das erlebte Jagdabenteuer.

(Die Militärvorsorgungen,) welche für Rechnung des Kriegs-Resorts bislang am Ende eines jeden Monats liquidirt wurden, sind zufolge a. h. Entschliesung von nun ab stets am 2. eines jeden Monats fällig und werden dieselben auch an diesem Tage den Be-

— entseßlicher Gedanke!“ setzte die Erstere schauernd hinzu, während die Andere in einem gellenden Tone gegen ihre Nachbarin schrie: „Und noch dazu eine Grabeskafe!“

„Mama, Mama!“ schluchzte das Mädchen. Da pfiß draußen die Locomotive gellend und anhaltend, förmlich hohnlachend, als wisse sie um den Aufruhr in dem sonst so stillen Damen-Coupe; dann klapperte die Maschine toller als bisher und raffelte an einer steilen Mauer vorüber, dann durch einen kleinen Tunnel hindurch und verursachte dadurch ein solches Klingeln, Klirren und Saufen, daß keine der Damen hätte ihr eigenes Wort verstehen können, und so eine große erwartungsvolle Pause eintrat, deren Ende eine Zede mit Bangen und Graufen entgegen sah. Aber dieses Ende kam noch nicht sogleich, denn der Zug kletterte jetzt zwischen den zahlreichen Gebäuden einer ziemlich bedeutenden Zwischenstation dahin, raste unter starken Stößen und Erschütterungen über ein halb Duzend Schienenstränge hinweg, um jenseits seine richtige Fahrbahn wieder zu gewinnen. Dort aber hatte ein verschlafener Weichenwächter die Schienen nicht ganz gehörig verbunden, so daß jeder Wagen einen ordentlichen Sprung machen mußte, ehe er, glücklich wieder in die richtige Bahn kam; doch war die hierdurch verursachte Erschütterung so bedeutend, daß die Damen in ihrem Coupe hoch von ihren Sitzen emporflogen, welches die Veranlassung zu einer Scene ganz unbeschreiblicher Aufregung und Verwirrung wurde, welche getreu zu schildern wahrhaftig keine Kleinigkeit ist!

Nicht nur daß Nachtsäckel und Plaids übereinander flogen, sondern auch der zugedeckelte Korb fiel gerade in den Schooß der dicken Gutsbesitzerin, und entleerte sich hier seines Inhaltes — einer geängstigten Kage, die nun an der Wand hinaufflog, um sich droben an den Schürren und im Gitterwerk festzuklamern, während gefolgt und angekläft von dem Himmelfall, der zu diesem Behuf auf die Schulter der verschleierten Dame gesprungen war. Doch hatte diese andere Dinge zu thun, als auf eine solche Kleinigkeit zu achten, ja es erschien ihr gleichgiltig, daß durch den heftigen Stoß, welchen der Wagen erlitten, die Nachbarin Sophie förmlich über sie hergefallen war, und ihren Hals eine Secunde lag, mit den

treffenden erfolgt werden. In Fällen, wo das Genugrecht am 1. des Monats erlischt, ist der Bezug am selben Tage, sonst mit Ende des Monats einzustellen. Ist jedoch für die Erlösung des Bezugsrechtes ein bestimmter Tag festgesetzt, so erstreckt sich die letzte Monatsrate vom ersten Tage des Monats, in welchem die Voraussetzungen des Bezugsrechtes aufgehören, bis zu dem in der Anweisung für das Erlöschen der Gebühr fixirten Tage. Diese Verfügung tritt schon im laufenden Monate in Wirksamkeit.

Der zweite Theil der schon gestern erwähnten Artikel Hirschhof's über die Reduktion der kontinentalen Heere beschäftigt sich mit der Widerlegung des Einwurfs, daß der jetzige Zeitpunkt für die Ausführung seines Gedankens nicht geeignet wäre. Hirschhof ist gerade der entgegengegesetzten Meinung und fordert die Mitglieder der beiden Delegationen auf, über diesen Vorschlag in Meinungsaustausch zu treten, und im Falle der prinzipiellen Annahme desselben ein Komitee zu wählen welches die Vorbereitungen für den allgemeinen Volksvertretertag zu treffen hätte. Als erster Zusammenkunftsort der internationalen Friedenskonferenz schlägt Hirschhof für den Fall, als die Einladung von Oesterreich-Ungarn ausgeht, selbstverständlich Wien vor.

(Die goldene Bulle Andreas II.) Mehrere Mitglieder der Familie Kállay in Nagy-Kallo haben, wie „Szabolcs“ schreibt, ihre Verwandten für den 15. October l. J. in den Szabolcser Komitatshausaal eingeladen, um ihnen den Antrag zu stellen, das reichhaltige Familienarchiv, in welchem sich auch die Original-Bulle Andreas II. befindet, dem Nationalmuseum zu spenden. Es ist wahrscheinlich, daß die Mitglieder der Familie den Antrag annehmen werden, wodurch das Museum eine an interessanten historischen Dokumenten reiche Sammlung gewinnen würde.

(Gründergeschichte.) Die „Hamburger Reform“ erzählt: Gegen den Director einer wohlrenommirten Hypothekbank, die mit Millionen arbeitet und angeblich sehr gut rentirt, ist vor einigen Tagen bei der Staatsanwaltschaft eine Denunciation wegen verschiedener Unregelmäßigkeiten eingegangen. Die Denuncianten sind entlassene Beamte der Gesellschaft, welche von den Geschäften derselben ebenso wohl unterrichtet sind, als von den Actionen ihres Directors. Demselben ist unter Anderem unrichtige Buchführung zu dem Zweck vorgeworfen worden, die Actionäre über die wahre Geschäftslage zu täuschen, ferner fingirte Eintragung in die Bücher, Gutschreibungen von Provisionen aus abgeschlossenen Hypothekengeschäften für seinen Bruder veranlaßt zu haben und dergleichen mehr. Die Denunciation ist einige dreißig Bogen stark und mit der größten Sorgfalt bearbeitet. Für jeden Punkt der Beschuldigungen sind eine genügende Anzahl Zeugen benannt und andere Beweismomente erbracht. Im Uebrigen bürgt für die Sorgfalt und Sachlichkeit der Denunciation deren Anfertiger, ein ehemaliger Assessor, welcher ebenfalls zu den entlassenen Beamten gehört.

(Zärtliche Gatten.) „Arthur, nach kaum sechswochentlich Ehe fühlte ich, daß Du mich nicht mehr liebst. Leugne nicht! Um das Gegenteil behaupten zu können, hättest Du Dir eine Dummere suchen müssen!“ — „Ich fand keine!“

(Der Schutzpatron der Sänger und Sängerinnen.) Als trefflicher Hort der Kiste gilt der Benedictinerabt St. Maurus (gestorben 584), von dem die berühmte im Jahre 1618 gestiftete Congregation den Namen führt. Der Heilige war Schüler des Benedict von Nursia, der ihm einst befaß, den ins Wasser gefallenen Klosterbruder Flacidus herauszuziehen, worauf Maurus, obgleich des Schwimmens unkundig, dem Gelübde des unbedingten Gehorsams treu, sofort ins Wasser ging, das wunderbarer Weise ihn trug, als wäre es fester Boden, und da das Nagwerden der Füße nicht die geringste üble Folge hatte, so erscheint St. Maurus vorzugsweise den Sängern und Sängerinnen als Schutzpatron gegen katarrhalische Leiden, Heiserkeit, Schnupfen und Husten.

(Wie man Duellen aus dem Wege gehen kann!) Ein bekannter geistreicher Pariser Schriftsteller wurde jüngst in eine Affaire verwickelt, die ein Duell zur Folge haben mußte. Er schickte seinem Gegner zwei Secundanten; der andere wider hatte ein silbernes Nuntel auf der Nase. — Sehen Sie, mein Herr, sagten die Beiden n. a. r. einer Art von heiliger Scheu zum Duellanten in spe, sehen Sie, Ihr Gegner ist die Ehre und die Tapferkeit selbst. Nachdem wir seine Gegner im Duell gesehen, er uns so zugerichtet hatte, sind wir seine besten Freunde geworden, und heute machen wir uns eine Ehre daraus! — Der Duellant hat, wie es heißt, auf diese Ehre vollständig Verzicht geleistet.

(Eine Reise von Wien nach Paris per Velocipede.) Zu der „Hour“ liest man: Mr. D. Stanton, der famose Velocipedist wird es unternehmen, die Reise von Paris nach Wien auf einem Velocipede in neun Tagen zu vollenden, das ist fünf Tage weniger, als die Zeit, in welcher Mr. Cairn die Distanz zurückzulegen vermag. Jemand eine Person oder ein vierfüßiges Thier mag sich an der Wettefahrt betheiligen.

(Eine ehrwürdige Seiltänzerin.) Vor einigen Tagen starb die älteste Tangkünstlerin, eine Frau, die bis an ihr Lebensende ihre Standhaftigkeit und Sprungfertigkeit auf gespanntem Seile bewahrte. Zu dem Circus des Directors Paton auf dem Markte von Arben befand sich unter dem Personal der weibliche Methusalem der

Armen untlammerte — es war ihr nichts bedeutend, daß die dicke Gutsbesitzerin gegenüber in eine wirkliche Ohnmacht gefallen war, die Verschleierte schien nichts gefühlt, gehört und gesehen zu haben, als nur den fürchterlichen gellenden Schrei Vottzens und deren Bemühen, sich unter der steifen regungslosen Dame in dem schwarzen Atlaskleid hervorzuarbeiten, die wie ein Stück Holz auf ihr lag. — „Eine Leiche — eine Leiche“ — kreischte sie halb ohnmächtig.

„Eine Kage — eine Kage“ — schrie die Dame mit der rothen Kapuze, während die dicke Gutsbesitzerin etwas Unverständliches hervorgurgelte.

In diesem Augenblicke warf sich Sophie krampfhaft in die Arme ihrer Mutter und schluchzte ihr in die Ohren: „O, Mama, das ist noch nicht das Schlimmste, die verschleierte Dame neben mir hat einen großen langen Bart.“

— Im Damen-Coupe, ein Hund, eine Kage, ein Gespenst, eine Leiche und eine verschleierte Dame mit einem großen und langen Bart — fürchterlich — entseßlich — noch nie dagewesen! —

Und abermals gellte die Pfeife der Locomotive — dem Himmel sei gedankt, keine Zwischenstation sondern das Ende dieser entseßlichsten aller Stationen verläudend. Aber so laut auch die Dampfpeife lärmte, so auch die Näder rasselten und klirrten, als der Zug in den Bahnhof einfuhr, alles das wurde überdönt durch das erschütternde Geheul aus dem Damen-Coupe. Dem Stations-Chef, einem ergraunten Militair, stiegen die Haare empor, als er dieses Geheul vernahm, und als er hinzuführend bemerkte, wie sich aus dem Wagenschlage drei Köpfe und sechs Arme, eriviere mit verzweiflungsvollen Geberden, letztere mit gerungenen Händen hervorbrängten.

„Im Gottes Willen, brennt das Coupé — ich sehe ja weder Rauch noch Flammen — rasch die Spritze her!“

„Aufmachen.“ (Schluß folgt.)

Gauklerinnen, der herumziehenden Ballerinen aus der großen Familie der Seiltänzer. Es war dies die Witwe Paton, im Alter von vierundneunzig Jahren. Vor wenigen Tagen tanzte sie noch in einer Vorstellung mit, nach welcher sie vom Schlag gerührt wurde und in ein Krankenhaus gebracht werden mußte. Ein Urenkel der Witwe Paton ist der in Frankreich berühmte Thierbändiger Bibel.

Vectionsordnung
für die k. ung. Rechtsakademie im Wintersemester des Studienjahres 1875/6.

- Es sieht:
Ueber Gilt 4 Stunden wöchentlich.
Einteilung in das rechts- und staatswissenschaftliche Studium 2 Stunden;
Verfassungs- und Verwaltungspolitik 5 Stunden der o. ö. Professor Dr. Gustav Lindner;
Civilproceß 5 Stunden wöchentlich;
Beweisrecht und Beweisverfahren 4 Stunden wöchentlich der o. ö. Professor Dr. Alois Seny;
ungarisches Verwaltungsrecht 5 Stunden wöchentlich,
europäische Statistik 4 Stunden wöchentlich der o. ö. Professor Dr. Emil Neugeboren;
Rechtsphilosophie wöchentlich 5 Stunden;
Strafrecht wöchentlich 5 Stunden;
Bürgerrecht wöchentlich 4 Stunden der o. ö. Professor Dr. St. Füllel;
römisches Recht wöchentlich 10 Stunden der o. ö. Professor Dr. Michael Biermann;
österreichisches Civilrecht 6 Stunden wöchentlich;
ungarländisches Privatrecht 4 Stunden wöchentlich der suppl. Professor Dr. Alexander Uzon;
ungarische Rechts- und Staatsgeschichte 7 Stunden wöchentlich;
Kirchenrecht 4 Stunden wöchentlich der eine neuernennende Professor;
Nationalökonomie 8 Stunden wöchentlich;
Finanzwissenschaft 3 Stunden wöchentlich der andere neuernennende Professor;
populäre Anatomie und gerichtliche Medicin 2 Stunden wöchentlich der Privatdocent Dr. S. Mäferdt;
Comptabilität der Privatdocent Rechnungsrath Johann Andrá.
Die Inscriptiozeit dauert vom 1. bis 8. October, an welchem letzterem Tage die Collegien beginnen.
Hermannstadt, 30. September 1875. Die Direction.

Ungarisches Theater.

„Schneider Janny, oder: Rother Weiberock mit drei Falbeln.“ Hochdeutsch könnten die Falbeln auch „Volants“ heißen. Schon der Titel kündigt nichts Klaffisches an; nun, das Stück hat deutschen Postenuntergrund mit ungarischer Haharenshühner-Deroverjierung. Das Mischmasch der handelnden Personen scheint aus dem Leben einer kleinen ungarischen Stadt gegriffen, deren Bevölkerung überwiegend deutsch ist, denn ungarisches Leben verräth die Posse nicht im Geringsten, es wäre denn, daß die Worte, auf der Bühne ungarisch gesprochen, als solches gelten sollen. Sonst aber zeichnen sich die Mitwirkenden auch diesmal durch die bisher durchwegs erprobte Tugend des fernem Innhabens ihrer Rollen aus; keine und keiner verräth ein ängstliches Lauschen nach dem „Vorjagen“ des Ohrenbläfers in dem Loche der vor der Bühne. — Die Titelfolle spielte Frau Czóka mit Lust und Chic. Frau Szabó (Witwe Higor) kargirte ohne zu überreiben. In verlässlicher Hand war auch die Rolle des alten Huharen; Herr Komaromy ist für denlei urwüchsig, kernmagyarische Gestalten wie geschaffen. Auch Herr Szabó (Szello) gab seine Rolle naturgetreu und fliegend; ebenso ehrenvoll entledigten sich die Herren Bölgvi (Alfi) und Pástorv (Meffenes) ihrer Aufgabe. — Frau Tótes (Zoa) wußte ihre kleine Rolle mit gewohnter Annuth zu spielen und Fr. Keményi (Roszi) war auch ein lieber Schneck; daß ihr viel applaudirt wurde, läßt sich wohl denken.

Literarisches.

„Neue Illustrirte Zeitung“ (Nr. 39). Illustrationen: Hofrath Franz Dingelstedt. — Kloster Duce (Nach einer Skizze von Schweizer-Verlagshaus). — Eine Straße in Venz. (Nach einer Photographie gezeichnet von J. W. Frey.) — Wäsche in einer römischen Campagna. (Nach einer Skizze von G. Arnould.) — Der Abschied. (Aus dem Bilder-Cyclus von Victor Scheffel's „Ettlehardt“. Carton von Liegenmayer. — Ein verlorenes Kind. (Original-Zeichnung von J. W. Frey.) — Bilder von der Herzegovina: Die Injurgenten-Familien stüchten vor den heranahenden Türken. — Reisebilder. — Letzte: Mojisch von Parma. Eine Geschichte von Carl Emil Franzos. (Fortsetzung.) — Die Wäsche in der Campagna bei Rom. — Ettlehardt's Abschied. — Das Leben steigt! Eine Erzählung aus vergangener Zeit. Von F. R. Kogger. (Schluß.) — Eine Straße in Venz. — Des Dämons Vermächtniß. — Geschichtliche Erzählung aus dem 17. Jahrhundert. Von Fr. von Wiede. (Fortsetzung.) — Hofrath Franz Dingelstedt. — Ein verlorenes Kind. — Bilder aus der Herzegovina. — Kleine Chronik. — Schach.

Geschäfts-Anweis der Hermannstädter Sparcasse
für den Monat September 1875.

Einnahmen.	
1. Baarer Kassaübertrag mit 31. August 1875	49.047 78 1/2
2. Sparcassa-Einlagen in 261 Posten	71.379 51 1/2
3. Capitals-Rückzahlungen von 23 Parteien	1.418 94
4. Zinsen von Actis-Capitalien	8.493 33
Summe der Einnahmen	130.339 57
Ausgaben.	
1. Rückzahlungen an 174 Parteien	83.955 55 1/2
2. Angelegte Capitalien bei 4 Parteien	1.280 —
3. Zp. Stempelgebühr für die im Monat August für Einlagen gezahlte Zinsen	13 90 1/2
4. Gehalte, Remunerationen, Unkosten	420 85
Summe der Ausgaben	85.670 31
und es wurde ein Kassa-Vorrath von	44.669 26
zu den Monat October 1875 übertragen.	

Steinbrucher Bier,
das Glas 8 Kr.,
im „Hôtel Neurhrer.“

Freundenliste.
Hôtel Neurhrer. Carl Billigig, Hopfenhändler, aus Böhmen; Julius Schneider, Jurist.
Ungarische Krone. Ludwig Szabo, aus Thorda; Anton Nagy, aus Balavasar; Caspar Abendbrud, aus Wien.
Mediascher Hof. A. Seemann, Notar, aus Großschenk; Franz Sipos, Grundbesitzer, aus Daja; Josef Jabini, Notar, aus Reichsdorf; Martin Plepss, Deconom, S. Caspari, Richter, S. Auer, t. u. Landwehrmann, aus Birtshalm; A. Duul, Deconom, R. Theil, Dampfmitbesitzer, aus Mediasch; Carl Dinfl, Kaufmann, aus Budapest.

Telegr. Wiener Cours vom 30. September 1875.

5% Metalliques	69.70	Ungar. Grundentlastungsobl.	81 25
5% mit Mai- u. Novem.-Zinsen	—	Lembob.	80 90
5% National-Anlehen (Silber)	73.45	Siebenb.	78 80
1860er Staats-Anlehen	111.50	Kroat.-Slab.	84. —
Bankactien	913. —	Silber	101.40
Rechtactien	205. —	R. l. Künig-Dulaten	6.35
Rendb.	111.85	Rapalcombor	8.91
		103 Markt-Deutsche Reichsbank	55.30

3. 46.1875.

3-3

Concurs.

Für die durch Rücktritt erledigte Rectorstelle in Weiskirchen (Bisthümer Kirchbezirk) wird hiemit der Concurs eröffnet.

- Mit derselben sind folgende Einkünfte verbunden: 1. Weizen: 140 sieben. Viertel. 2. Schulbrote: 70. 3. Georggülden: 28. 4. Schulgeld: von jedem Kinde 14 Kreuzer. 5. Von Leihenbegünstigten je 2 Laib Brod. 6. Von allen Schulgründen 2 Drittel. 7. Freies Quartier. Holz: 1 Loos, wie jeder Wirth.

Die auf diese Stelle Competirenden mögen sich bis 16. October 1. J., jedoch versehen mit den notwendigen Zeugnissen, beim Presbyterial-Vorstand melden.

Weiskirchen, am 20. September 1875.

Aus der Sitzung des ev. Presbyteriums A. B.

Aus dem Amtsblatte.

Exitationen.

Am 9. October d. J. Exitationen des Petrus Kirchtrop in Weiskirchen (Bisthümer Kirchbezirk). Am 10. October d. J. der Messabend der Kirchgemeinde Kelling. (Presbyterium Kelling). Am 12. October d. J. die Allodialschulden der Gemeinden Weiskirchen, Ober-Neudorf, Petersdorf, Waltersdorf, Seibersdorf, Deutsch-Weiskirchen, Minarfen, Seitz und Weiskirchen. (Subalterne Kreis-Inspection in Weiskirchen.)

Jagdverbot

auf dem Gebiete von Groß-Scheuern.

Georg Grau, Wächter, Haus-Nr. 87.

3-3

Gute Mittagstoft

findet das p. t. Publikum im Gasthause des Carl Sonnenberg, Großer Platz Nr. 2.

1-3

Haus

Nr. 17 in der Quergasse (rückwärtiger Eingang: Seltisch) ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verpachten oder zu verkaufen. Näheres vis-à-vis Nr. 16.

3-3

Präservatives

in Gummi und Blase von 1-4 fl. das Dutzend, sowie alle Gummiwaaren für chirurgische Zwecke;

Empêcheur,

neuester Apparat zur Verhinderung nächtlicher Pollutionen, per Stück 2 fl. mit Gebrauchsanweisung versendet

John Zieger, Graz.

Lager von Gummiwaaren-Specialitäten.

3-8

Terno,

schwarz und farbige, Patent- und Seiden-Sammet, Chevrot, Flanel, Hips, Kammingarn, auch, Diagonal, Vetur, erdichte Panama, Alpaca, Indist, glatt und erdichte Panama, Lanc- u. Sophia-Toppiche, Bettvorleger, Winter- und Tischdecken, Bett- und Tischdecken, Christen- farbige Barettchen, Flanel-Decken, weisse und farbige Barettchen sind den Zeitverhältnissen angemessen zu sehr herabgesetzten Preisen nur bei JAC. WEISSBERGER, Budapest, Wienergasse 2 a. Muster gratis und franco.

3-10

Wien 1873.

Wien 1873.



Gebr. Zizula, erste



kaiserl. königl. Hof-Billard-Fabrikanten,



WIEN, Mariahilf, Sandwirthgasse Nr. 2.

Billard's mit Doppelmantinel's zu Kegel- oder Carambol-Partie vorzüglich geeignet.

2-12

Weil's neue eiserne Göpel-Dreschmaschine für 2 Pferde.

Läßt, so wie sie jetzt ist, Nichts zu wünschen übrig; sie ist ganz aus Schmiedeeisen gebaut, hat verstellbare Meißinglager, schmiedeeiserne unzerbrechliche Riemenscheiben, neuen gebiegen konstruirten Strohschüttler mit starker Stählung und Führung und kostet nur wenig mehr als die früheren hölzernen.

Nähere Auskunft ertheilt auf briefliche Anfrage

Moritz Weil jun. in Frankfurt a. M., gegenüber der landwirthschaftl. Halle, Maschinenfabrik in Wien, Franzensbrückenstraße Nr. 13, oder die Herren Paul Nendwich und Adolf Gross in Hermannstadt.

4-8

Die wegen der Vorzüglichkeit ihrer Erzeugnisse und wegen ihrer wirklich soliden und reellen Bedienung rühmlichst bekannte und bestrenommirte

Wäsche-Fabrik

J. J. Kelbl,

Wien, Tuchlauben 21.

bietet ihren geehrten Kunden und einem p. t. Publikum eine überraschende Auswahl in allen möglichen Wäschearten neuesten Genres und verkauft oder versendet zu billigen herabgesetzten Fabrikspreisen:

- Leinen-Herrenhemden fl. 2, 3, 4, 5, 6, 8 bis fl. 10. Englische Shirtinghemden (schöner als Leinen), weiß und farbig, fl. 2, 2.50, 3, 3.50. Feinst gestickte Hemden fl. 4, 5, 6, 7, 8, 10 bis fl. 20. Oxford-Hemden, engl. fl. 3.50, 4, 4.50, 5. Flanelhemden, beste Qualität, fl. 3.50, 4.50, 5.50, 6. Leinen-Unterhosen, deutsche und französische Fayon, fl. 1, 1.50, 2, 2.50, 3. Halskrägen, neueste Fayon, fl. 2, 2.50, 3; Leinen fl. 5, 6. Manchetten, neueste Fayon, fl. 4.40, 5, 6; Leinen fl. 8, 9. Gesundheits-Jacken, wollene, fl. 2, 3, 4, 5; seidene fl. 6, 7, 8. Gesundheits-Hosen, wollene, fl. 3, 4, 5, 6; seidene fl. 6, 7, 8. Fussesocken und Strümpfe fl. 5, 6, 7, 8, 10 bis fl. 15. Taschentücher, rein Leinen, fl. 2.50, 3, 4, 5, 6, 8 bis fl. 12; Watif, elegante Verdur fl. 3, 5, 8, 10 bis fl. 16; feinst gestickt 90 kr., fl. 1, fl. 1.20 bis fl. 8. Brusteinsätze in feinem Schirting 50, 75 kr., fl. 1, 1.30, 1.50; in feinen Leinen 80 kr., fl. 1, 1.35, 1.60 bis fl. 3; feinst gestickt fl. 1.50, 2, 3, 4, 5, 6 bis fl. 10. Leinen-Damenhemden fl. 2, 2.50, 3; elegante Ausführung mit Stickerei fl. 3, 4, 5, 6 bis fl. 8. Damen-Nacht- oder Winterhemden mit langen Ärmeln fl. 4, 5, 6. Damen-Hosen, Percall oder Barchent, fl. 1.50, 2, 2.50, 3, 4. Damen-Corsets aus Percall fl. 1.50, 2, 2.50; mit Stickerei sehr elegant fl. 3, 4, 5, 6 bis fl. 10; Barchent fl. 2, 2.50, 3. Damen-Unterröcke fl. 3, 4, 5, 6 bis fl. 10; Barchent fl. 3, 4. Damen-Mieder, französische, fl. 3, 4, 5, 6, 7. Frisirmäntel und Morgenschleier (Registries) fl. 6, 8, 10 bis fl. 30.

Brautausstattungen von fl. 250 aufwärts.

Provinz-Aufträge prompt und billigt gegen Cassa oder Nachnahme.

Nichtconvenirendes wird ausstandslos umgetauscht.

Bestellungen in beliebiger Sprache unter Adresse:

J. J. Kelbl,

Wäsche-Fabrikant, Wien, Tuchlauben 21.

3-12

Dr. Moriz Handler,

Doctor der Medicin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art:

- 1. Alle Folgen der Onanie, als: Pollutionen, Heberreizung, Samenflüsse, besonders die

IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft).

- 2. Harnröhrenflüsse (auch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und secundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen. 3. Stricturen (Verengerungen der Harnröhre). 4. Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten weißen Fluß und die daher rührende Unfruchtbarkeit. 5. Hautausschläge. 6. Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art.

Ordinirt täglich: von 10-1 Uhr Mittags, von 3-5 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.

Wohnt: Pest (Ungarn), innere Stadt, Schlangengasse 2, Gasse Schlangen- und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

44-50

Nur in POLLAK'S ältester und berühmtester

27 kr.

Universal-Waaren-Halle,

Wien, Mariahilferstrasse 1,

wird, wie allbekannt, unter strengster Garantie für beste Qualität und Echtheit der Waaren stets das Allerneueste in gros et en detail abgegeben.

Schafwoll-Kleiderstoffe,

die feinsten und modernsten, für jede Saison in allen Farben, glatt, gestreift, einisch und schottisch carrirt, und zwar: Luster, Nips, Plaidstoffe, Diagonal, Flanel, Cheviot (auch Kleider), nebst vielen anderen Sorten. Leinwänden alle Gattungen Tischzeuge in Zwisch und Damast, Gradl, weiß und farbige Vorhänge, Gbiffen 1/2, 1/3, 1/4, breit, Percallins, türk. Creton, nebst tausend anderen Artikeln. Vollständiges Sortiment von Wirkwaaren, Herren- und Damen-Kravats.

Größtes Lager von Seiden- und Sammt-Bändern in jeder beliebigen Farbe und Breite, Schafwoll- und Blond-Spitzen auch mit Perlen besetzt, sowie überhaupt alle in dieses Fach einschlägigen Gegenstände und dies Alles nur zu

27 Kr.

Versendungen mittelst Anbahnung prompt; Muster- und Waaren-Versand gratis und franco. 1-30

J. Kozdera,

Apotheker in Wien, Hohenmarkt 12,

empfehlend unter Garantie des besten Erfolges folgende durchwegs nach langjähriger Erfahrung als vorzüglich wirksam anerkannte pharmaceutische Specialitäten:

Anatherin-Mundwasser,

anerkannt als bestes Radical-Mittel gegen Zahnschmerzen jeder Art, gegen alle Krankheiten der Weichtheile des Mundes, lockere Zähne, leicht blutendes frisches Zahnfleisch, Charies und Soorbut. Preis einer Flasche 40 kr.

Anatherin-Zahnpasta,

bequemstes und bestes Zahneinigungsmittel. Preis einer großen Dose 60 kr.

Universal-Speispulver,

vorzügliches Mittel gegen Hämorrhoidalleiden, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, Magenübel und Verstopfung. Preis einer Schachtel 84 kr.

Universal-Gesundheits-Zelteln,

bisher unerreicht in ihrer Wirkung, als bestes Heilmittel gegen jede Krankheit der Verdauungsorgane, als Hämorrhoiden, Sodbrennen, Magenkrampf, Verstopfung, Appetitlosigkeit, so auch als ausgezeichnetes Blutreinigungsmittel. Preis einer Schachtel 25 kr.

Syrop-Pagliano,

das älteste und beste Blutreinigungsmittel, besonders bei Hämorrhoidalleiden, ittem Athem, Leber-, Gallen- und Magenleiden aller Art, auch selbst die eingewurzeltsten Leberleiden geheimer Krankheiten. Preis einer Flasche 1 fl.

Seidlitz-Pulver,

vorzüglich bei Stuhlverstopfung. Preis einer Schachtel 80 kr.

Boldt's Amerikanische Blutreinigungspillen,

tausendfach bewährt bei weiblichen Functionsstörungen, unentbehrlich für vollblütige sowie corpulente Personen, die zum Schlagfluß neigen, und insbesondere Senen zu empfehlen, die einmal von einer geheimen Krankheit befallen waren. Preis einer Schachtel 1 fl. 50 kr.

Tannin-Pomade,

das beste und reellste unter allen bis jetzt angepriesenen haarwuchsfördernden Mitteln. Preis eines großen Tiegels 70 kr., eines kleinen Tiegels 35 kr.

Dr. Kiesov's Augsburger Lebens-Essenz,

als bestes Hausmittel gegen jede Art Krankheiten des Magens und der Verdauungsorgane. Preis einer Flasche 50 kr.

Niederlagen in Hermannstadt bei Hrn. Ad. Albrecht und für Anatherin-Mundwasser und Zahnpasta auch bei Hrn. J. F. Schneider. 18-25

3-10

Sehen ist erschienen die zweite, vielfach vergrößerte und verbesserte Auflage des berühmten, einzig in seiner Art existirenden Buches

„Die Selbsthilfe“

treuer und verlässlicher Rathgeber in allen Krankheiten der Zeugungsorgane von Dr. L. Ernst, Homöopath. Dieses Buch wird allen Jenen Belehrung und Hilfe bringen, die in früherer Jugendzeit dem heimlichen Laster oder übermäßigen Ausschweifungen sich hingegeben haben und nun an krankhafter Schwäche, Zerrüttung des Nervensystems leiden und von vorzeitiger Impotenz ergriffen sind, oder das nahe Eintreten derselben zu befürchten haben.

Auch diejenigen, welche an veralteter Syphilis, Hautausschlägen, syphilitischer Gicht, Harnbeschwerden leiden, oder deren Körper durch übermäßige Gaben von Quecksilber-Präparaten geschwächt worden ist, werden Bunderung und in den meisten Fällen gänzliche Heilung ihrer Leiden erlangen.

Dieses Buch, welches zum genaueren Verständniß mit mehreren anatomischen Abbildungen ausgestattet ist, kann mittelst Post gegen Einzahlung von 2 fl. 5. W. von mir bezogen werden.

Dr. L. Ernst, Homöopath, Pest, Zweiadlergasse Nr. 24.

40-56

Er außer der Feiertage... 5 fl., das 50 kr., ein Mit... Einzelne... Post... 3... halbjähr... 3... Viertel... Redacten... Th. Ste...

Filial-Ab... bei Herrn

Nr.

Kron... diesseits des... Kobens, die... Kronstadt... entsenden, ... lager... Wir...

dirung ist... gebende... deren Dur... dem Bewe... er sich bei... Parlament...

Die im Allgem... vergeblich.

Ausführun... zu machen... thumes dur... wo möglich...

Nach... etwas gef... kein fait a...

Wenn... man auger... Details der... radicaler a...

hättnissen... des schiff... Bei...

ständigkeit... Wenn...

um die mo... dirung zu... waltung, f... der Arrond... des Königs...

nichts. Bei... Plane sein... Stühle, be... cipien hing...

Auch... Zute... Vereingun... Trennung... hungen, ja...

Wir... Schöpfung... Geltung u... Wie...

Heute ist... daß die S...

Ginb

Und... sicherheit i... des Wang...

Das... Es hängt... zusammen... sein. Ab... liche Sich... würde nicht...

Dies... den Colon... dort gut a... lichen Lebe... zur Müll... Strafanst... und in F... Besserung... Zelle Bibe... wöhnlich i... rüchten d... sechs und... in jedem... Kapelle sic... die Haus... erzählen...